

Welherig-Zeitung
ersch. wöchentl. dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 34 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Auswärtigen nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg. für die Spaltenbreite und 12 Pfg. für die Spaltenhöhe oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Seite 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltenbreite 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 50.

Sonnabend, den 30. April 1910.

76. Jahrgang.

Folgende im Grundbuche für Ripsdorf auf den Namen des Ernst Oswald Berger eingetragene Grundstücke sollen am

20. Juni 1910, vormittags 1/11 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

1. Blatt 2, nach dem Flurbuche 13 Hektar 61 Ar groß, auf 30470 M., einschließlich 500 M. Inventar, geschätzt; es besteht aus Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit 2 Umbauten, einer Scheune mit eingebauter Drechselmaschine, einem kleinen Holzschuppen, Obst- und Grasgarten mit Wasserhäuschen, sowie Feld-, Wiesen- und Strauchparzellen;
2. Blatt 25, nach dem Flurbuche 1 Hektar 51,7 Ar groß, auf 2250 M. — Pf. geschätzt; es besteht aus Feldparzellen.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen insbesondere der Schätzungen ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zurzeit der Eintragung des am 2. April 1910 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-

buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 28. April 1910.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, Pflichtfeuerwehr-Uebung.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 28. April 1910.

Die Ergebnisse der Wahlen in Frankreich.

Die am letzten Sonntag in Frankreich stattgefundenen Neuwahlen für die Deputiertenkammer haben keine politischen Ueberraschungen gebracht, es war dies auch garnicht gut möglich, da die radikalen Republikaner und Sozialisten bereits in der französischen Deputiertenkammer bisher die Mehrheit hatten und keinerlei Anzeichen dafür vorliegen, daß die gemäßigten Republikaner oder die Konservativen nennenswerte Aussichten hatten, die radikalen Parteien in vielen Wahlkreisen zu verdrängen. Ganz genau ist das Wahlergebnis auch noch nicht bekannt geworden, da ja auch die Deputiertenwahlen in den französischen Kolonien mit hinzugerechnet werden müssen. Es sind aber aus 591 Wahlkreisen die Ergebnisse bekannt, und sind danach 156 radikale Republikaner und sozialistische Radikale gewählt worden, ferner 58 Republikaner, 10 unabhängige Sozialisten, 28 gemäßigte Sozialisten, 43 Fortschrittliche und nur 12 Nationalisten und 53 Konservative. In 234 Wahlkreisen müssen Stichwahlen stattfinden. Es zeigt sich also in Frankreich bei den Wahlen dieselbe Erscheinung, wie in Deutschland bei den Reichstagswahlen. Das Vorhandensein von sieben Parteien in Frankreich führt in vielen Wahlkreisen zur Aufstellung von drei und vier Kandidaten und daraus ergeben sich dann die Wahlergebnisse und die Stichwahlen. Da sich das französische Ministerium bisher schon auf eine Kammermehrheit stützte, welche von den radikalen Republikanern und den sozialistisch gefärbten Republikanern nebst einigen fortschrittlichen Republikanern gebildet wurde, so wird wahrscheinlich die Neuwahl in Frankreich zu gar keiner politischen Veränderung führen. Diese Meinung wird dadurch unterstützt, daß alle Minister, mit Ausnahme des Verkehrsministers Millerand, bereits wiedergewählt worden sind. Wir erwähnen dabei, daß es in der französischen Republik zu den politischen Erfordernissen gehört, daß jeder Minister auch ein Mandat als Deputierter haben muß. Wahrscheinlich wird auch der Verkehrsminister Millerand gewählt werden, da er im zwölften Pariser Wahlkreis zur Stichwahl kommt und voraussichtlich von allen radikalen Republikanern und sozialistischen Republikanern in diesem Wahlkreise die Stimmen erhalten wird. Es ist auch nicht gerade anzunehmen, daß die große Zahl der Stichwahlen die alte Regierungsmehrheit in der Kammer zertrümmern wird, da der Radikalismus der republikanischen Anschauung in Frankreich schon fast allgemein zur politischen Ueberzeugung geworden ist und die Republikaner mit sozialistischen Neigungen stets bereit sind, die radikalen Republikaner zu unterstützen, weil sie dadurch selbst mit zur Macht und Einfluß in den Regierungskreisen gelangen. Es ist aber eine politisch in hohem Maße wichtige Erscheinung in Frankreich, daß der Sozialismus wesentliche Fortschritte auch bei den letzten Wahlen nicht gemacht hat, und daß bis zu einem gewissen Grade der radikale Republikanismus die französische Republik vor dem ganz roten Fahrwasser schützt. Für die politischen Verhältnisse in Frankreich liegen eben die Dinge so, daß viele Radikale die sozialistischen Theorien von der allgemeinen Gleichheit der Menschen zwar für richtig halten und mit diesen Theorien die politischen Kämpfe gegen alle rechtsstehenden Wähler und Deputierte mit echtem französischem Feuergeist ausfechten, aber in der Praxis der Staatsleitung und Gemeindeverwaltung fällt es ihnen nicht im Traume ein, die sozialistische Theorie von der Gleichheit und der Gütergemeinschaft wirklich einzuführen. Die Unmöglichkeit der Erfüllung der sozialistischen Forderungen ist daher in der französischen Regierung schon lange erkannt worden, trotz

der großen Anzahl der sozialistisch gefärbten radikalen Republikaner. Für sie ist der Sozialismus nur der rednerische Pomp im leidenschaftlichen Parteikampfe, und er dient außerdem auch noch dazu, den unteren Volksmassen in Frankreich Sand in die Augen zu streuen. Auf dem Gebiete des französischen Parlamentarismus werden daher die Neuwahlen schwerlich eine nennenswerte Veränderung herbeiführen.

Lothales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am vergangenen Sonntag hielt die Vereinigte Bauhandwerkerinnung im Bahnhof unter Vorsitz ihres Obermeisters Börner ihre diesjährige erste Innungsverammlung ab. Nach Vortrag des Jahresberichts gedachte die Versammlung des verstorbenen Mitmeisters Höhne-Kreischa und ehrte das Andenken durch Erheben von den Sigen. Die Jahresrechnung konnte nach Prüfung richtig gesprochen werden. Alsdann wurden Maler Bundel hier, Tischler Reichel-Reichardt und Tischler Kleinm-Höhendorf unter besten Willkommensworten als Mitglieder aufgenommen. Zu Gesellen konnten nach bestandener Prüfung 21 Lehrlinge gesprochen werden, während 16 junge Leute ins Lehrverhältnis eintraten. Schlossermeister Hamann wählte man auf Zuruf als Beisitzer wieder. Nach Erledigung von Innungsangelegenheiten, als Vermehrung der Sige im Gesamtinnungsausschuß, Aufstellung eines Preisartikels für das Tischlergewerbe, Gewährung einer Vergütung an den Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses usw. hatte die Versammlung um 6 Uhr ihr Ende erreicht.

Gewerbeverein. Am Mittwoch bot der Vorsitzende des Vereins, Herr Ing. Kieker, in der in dankbarer Weise zur Verfügung gestellten Maschinenhalle der Deutschen Mälerschule wieder einen seiner instruktiven Vorträge auf dem Gebiete der Elektrizität, und zwar über: „Die Entdeckung der elektrischen Beleuchtung“. Nach Erläuterung der elektrischen Maßeinheiten ging der geschätzte Redner aus von der im Jahre 1821 von einem Engländer gemachten Entdeckung, daß zwei in einen elektrischen Stromkreis eingeschaltete Kohlenstifte, die nach gegenseitiger Berührung von einander wieder entfernt werden, ein helles, dem Sonnenlichte ähnliches Licht geben, — also von der Entdeckung des Bogenlichtes —, schilderte weiter die zahlreichen Versuche, eine brauchbare Glühlampe zu schaffen, wie man sich lange Zeit vergebens mit Metallfäden abmühte, mit dem Kohlenfaden schließlich Erfolg hatte, ganz neuerdings aber wieder Metallfäden benutzte. Weiter erläuterte der Herr Vortragende die metallisierte Kohlenfadenlampe und die Quecksilberdampflampe, die beide für die Praxis bisher Bedeutung allerdings nicht erlangten, und die Effekte, die erzielt werden mit starkkerzigen Osramlampen als Ersatz für Bogenlampen, als ganz oder halb indirekte Beleuchtung oder in allerletzter Zeit durch Benutzung von Holophangläsern dort, wo das Licht nach unten gedrückt werden soll, wie z. B. in Schulzimmern (ein Lehrzimmer unserer Bürgerschule wurde mit dieser Beleuchtung ausgestattet). Zahlreiche Experimente und Lichtbilder unterstützten die Ausführungen über Konstruktion und Stromverbrauch der verschiedenen Lampen und stellten die Kosten einer Kohlenfadenlampe-Beleuchtung mit mindestens 3 Watt Stromverbrauch pro Kerze einer solchen mit Metallfadenlampen und etwa 1,1 Watt Stromverbrauch anschaulich gegenüber, ebenso die Preisdifferenz bei 110 oder 220 Volt Spannung. Lauter, anhaltender Beifall folgte dem Schluß der sehr umfangreichen Darbietungen, die hier nur angedeutet werden konnten und allerdings ein weit zahlreicheres Publikum verdient hätten

und — im Hinblick auf die zahlreichen Interessenten für das behandelte Gebiet — auch erhoffen ließen — leider vergeblich.

— Die erste diesjährige Uebung der hiesigen Pflichtfeuerwehr findet am nächsten Montag (2. Mai) statt.

— Unserer heutigen Gesamtauflage liegt der auf dänischem Papier gedruckte Sommerfahrplan bei.

— Der Halleysche Komet hat augenblicklich die Helligkeit eines Sternes 4. Größe; diese wird bis Ende des Monats bis zur 2. Größe zunehmen. Anfang Mai kommt er einem Stern 1. Größe, wie z. B. Vega in der Leyer, gleich, und Mitte Mai erreicht er seinen größten Glanz. Er wird dann ebenso hell sein wie der Komet 1910a. Dann nimmt seine Helligkeit wieder ab; bis Ende Juni wird er bis zur 3. Größenklasse abnehmen, also schwächer werden, wie z. B. die Sterne im großen Bär. Mitte oder Ende Juli wird er dann für das bloße Auge ganz verschwinden.

— Die Walpurgisnacht. Im Jahre 1459 erfuhr der Regiermeister Peter Bruffard zu Arras eine gräßliche Geschichte. Frauen der guten Stadt gestanden ihm, wohl nicht, ohne daß man etlichen von ihnen vorher mit der Tortur ernstlich zugesprochen hätte, sie seien in der Nacht auf eine Anhöhe entführt worden und hätten allda mit brennenden Kerzen in der Hand einen Tanz aufgeführt. Inmitten des Reigens hätte der Böse in Gestalt eines Bodes gestanden und jedes Weib hätte huldigend seine Rückseite lassen müssen. Dann wären die Lichter gelöscht worden und eine grausige Orgie habe angefangen. Meister Bruffard ließ die Frauen allesamt verbrennen. Das war einer von den vielen Fällen, in denen der Glaube an eine Nacht, die alle Hexen um den Teufel schart, Menschenopfer gekostet hat. Wie kam nun gerade die nox Walpurgae, vom 30. April bis 1. Mai, dazu, als die Nacht zu gelten, da der Satan seine weiblichen Untertanen auf dem Bloksberge versammelte? In heidnisch-germanischer Zeit war der erste Mai eine Frühlingsfeier. Sie wurde schon bei Nacht begonnen, auf Anhöhen wurden Feuer angezündet, Pferde geopfert und Länze abgehalten. Der Kirche, die immer mächtiger wurde, war der heidnische Brauch ein Gräuelt, und um die alte Feier verdächtigen und verabscheuenswürdig zu machen, benutzte man den mittlerweile eingetragenen Hexenglauben. Zwischen 1230 und 1240 war bei Trier die erste Hexe verbrannt worden und seitdem nahm der „Hexenbrand“ entseztlich zu. Zufällig fiel nun der Tag der Heiligpredigt der Heiligin Walburg von Heidenheim mit dem des Frühlingsfestes zusammen, und so wurde die Walpurgisnacht die Hexennacht. Die Kirche aber wußte eine Legende, um dieses Zusammentreffen zu erklären. Sie ließ die Heilige in dieser Nacht zu Eischlüt vom Teufel überfallen werden und in rasender Flucht vor ihm sich retten. In dieser Nacht haben die Heiligen keine Gewalt, der Böse ist Herr. Er zieht über die Erde und alles muß ihm folgen, sogar die Geister der Blumen und Bäume. Vor allem aber die Frauen, die sich ihm ergeben haben.

— Von R. Fröhliches Kursbuch für Sachsen, das übrige Mitteldeutschland, Böhmen und Schlesien u. c. ist die Sommerausgabe vom 1. Mai 1910, abermals stark vermehrt, erschienen. Das allbekannte und beliebte grüne Kursbuch bietet in dem vorzüglich angeordneten und durchgearbeiteten Stoffe dem reisenden Publikum in jeder Beziehung einen bequemen Ratgeber und verfolgt unablässig das Ziel, das beste und erschöpfendste Kursbuch Sachsens zu sein. Ein besonderer Vorzug des Buches sind die direkten Verbindungen mit deutschen Stationen und Belgien,